



Landeshauptstadt
München

Direktorium

Koordinierungsstelle
für gleichgeschlechtliche
Lebensweisen

Jahresbericht 2005

weitere Informationen
meldung:
te senden Sie die ausgefüllte und unter-
riebene Anmeldekarte per Post oder Fax
9/2300 1982) bis spätestens 10. Feb.
06 an die Koordinierungsstell-
erhalten von uns ein-
t dieser Bestä-
nahme

Landeshauptstadt
München
Direktorium
Koordinierungsstelle
für gleichgeschlechtliche
Lebensweisen

anders

Wir haben uns gefunden.
Und ich mich auch.

www.fuerdichda.org

ben-Trail
Beratungsstelle des Lesben

Landeshauptstadt
München
Direktorium
Koordinierungsstelle
für gleichgeschlechtliche
Lebensweisen



Vorsorge

für Schwule, Lesben und Transgender

- **Vollmacht**
- **Patientenverfügung**
- **Betreuungsverfügung**

Schneller als wir denken, können Krankheit
dazu führen, dass wir wichtige Entschei-
treffen können.
Wer kümmert sich dann – wer trifft
Und geschieht das auch in meinem
Sind Familienangehörige vorhanden
und will ich das überhaupt?
Kann ich auch nicht verwandte
angeben?
Die Koordinierungsstelle für
bietet in Zusammenarbeit
Landeshauptstadt München
Möglichkeiten der recht-
und Transgender.
Hierzu laden wir Sie

Montag, 28.
Kleiner Saal
2. Stock,
Eingang

Landeshauptstadt
München
Direktorium
Koordinierungsstelle
für gleichgeschlechtliche
Lebensweisen

Wir haben uns gefunden.
Und ich mich auch.

Das Schwule Patenprojekt!
Begleit- und Besuchsdienst
für schwule Senioren



www.fuerdichda.org

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Vorwort	3
2. Beratung, Information und Gremienarbeit	5
2.1 Beratung	5
2.2 Information	8
2.3 Gremienarbeit	10
3. Projektarbeit und Aktionen	11
3.1 Vorsorgeveranstaltung	11
3.2 Das Schwule Patenprojekt!	12
3.3 Vernetzung Altenhilfe	13
3.4 Szeneworkshop	13
3.5 „Wir sind für Dich da“ – Aktion	14
3.6 Frauengesundheitswoche	16
3.7 Workshop: Lesben, Schwule und Transgender am Arbeitsplatz	16
4. Fachberatung und Steuerungsunterstützung	17
5. Qualifizierungsmaßnahmen	17
6. Öffentlichkeitsarbeit	18
7. Ausblick 2006	19
8. Schlussbemerkung	21
9. Wie Sie uns erreichen können	22

Vorwort

„Eine Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen kann zukünftig in München wesentlicher Bestandteil der städtischen Bemühungen sein, Diskriminierungen entgegenzuwirken und die Förderung der Integration von Lesben und Schwulen voranzutreiben.“ Mit dieser Begründung hat der Stadtrat der Landeshauptstadt München Mitte des Jahres 2002 die Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen im Direktorium, dem Referat des Oberbürgermeisters, eingerichtet.

Als einzige städtische Dienststelle leistet die Koordinierungsstelle gemäß diesem Auftrag explizit Antidiskriminierungsarbeit für Lesben und Schwule in München. Erweitert hat sich die Zielgruppe auch auf die Bevölkerungsgruppe der Transgender, die wie auch homosexuelle Menschen stark von Stigmatisierung und Diskriminierung betroffen ist.

Unzweifelhaft haben sich für Lesben und Schwule in den letzten 10-15 Jahren deutliche Veränderungen ergeben: das Lebenspartnerschaftsgesetz wurde eingeführt, der Sonderstrafrechtsparagraf aufgehoben, die öffentliche Wahrnehmung hat sich verbessert. Diese Veränderungen werden in der politischen und öffentlichen Diskussion in Deutschland häufig als Argument dafür angeführt, dass es nun keine nennenswerte Benachteiligung und Diskriminierung von homosexuellen Menschen mehr gäbe und daher für diese Bevölkerungsgruppe auch nichts mehr getan werden müsse.

Alle aktuellen Untersuchungen und die Erfahrungen vieler Beratungseinrichtungen sprechen jedoch eine ganz andere Sprache. Nach wie vor sind Ausgrenzung und Benachteiligung alltägliche Erfahrungen von Lesben und Schwulen, gleich ob im privaten Bereich, in der Arbeitswelt oder bei der Nutzung öffentlicher Einrichtungen. Beschimpfungen, Anpöbeleien, Kontaktabbrüche, Bedrohungen bis hin zur Gewalt: dies ist nur ein kurzer Auszug aus dem Katalog der Erfahrungen, die Betroffene oftmals berichten.

Auch die Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen erfährt solche Reaktionen auf fast jede Veröffentlichung zum Thema Schwule und Lesben. Hier einige Zitate aus Emails, Briefen, Texten auf unserem Anrufbeantworter und aus einem in einer Trambahn mitgehörten Gespräch zweier Männer bei der Einfahrt in das Glockenbachviertel:

- „Ich finde es nicht richtig, dass Sie Steuergelder benutzen, um diese obszönen, jugendgefährdenden Plakate (*Plakate siehe Kapitel 3*) in Schulen zu platzieren, um Jugendliche einer bösen sexuellen Verführung auszusetzen.“
- „Muss die Schule jetzt die Schüler auch noch zu dieser schmutzigen Lebensweise drängeln?“
- „Sollte ich jemals eines dieser Plakate in einer Schule meiner Kinder sehen, werde ich zusammen mit anderen Eltern Anzeige wegen Verführung Minderjähriger stellen.“

Vorwort

- „Verführen Sie die Schüler in München nicht zur Sünde! Bitte vernichten Sie die gottlosen, schmutzigen Plakate und beenden Sie diese Aktion!“
- „Für die Alten brauchen Sie doch gar nichts tun, die haben eh keinen Sex mehr und warum sollte sonst für die Schwulen was anders sein als für alle.“
- „Wollen Sie den alten Schwuchteln jetzt auch noch Junggemüse zuführen?“
- „Schwul – lesbisch – pervers – asozial – arbeitsscheu – verkommen – fremdländisch. Die Lieblingsklientel unserer Stadtführung. Macht nur weiter so. Pfui Teufel!“
- „Ihr Gottlosen, ihr gehört alle in die Gaskammer!“
- „Das ist doch hier jetzt das Schwuchtelviertel, da musst Du aufpassen, die gehen Dir an die Wäsche.“ „Diese ... (übles Schimpfwort) sollte man doch alle entsorgen, lauter Perverse und Aidsschlampen ...“

Dies sind zweifelsohne besonders dumme (aber nicht besonders seltene) Haltungen gegenüber Lesben, Schwulen und Transgendern. Auch in liberaleren Bevölkerungskreisen ist oft die Einstellung bemerkbar, Diskriminierung und Ausgrenzung von Homosexuellen auszublenden und sich eine halbwegs heile Welt zurechtlegen zu wollen. Daran ist deutlich zu merken, wie unangenehm und belastend das Thema Ungerechtigkeit oft ist und wie gerne es deshalb auch vermieden wird.

Die Arbeit von Antidiskriminierungsstellen wie der Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen hat sich durch die scheinbare Liberalisierung unserer Gesellschaft verändert. Sie ist nach wie vor ein Kampf gegen ganz reale Ausgrenzung und Benachteiligung von Menschen aufgrund ihrer sexuellen Identität. Sie muss aber zunehmend auch gegen Ignoranz und Ausblendung aktiv werden, die ebenso zum Entstehen von Ungleichheit beiträgt wie Intoleranz und die Angst vor dem Fremden.

Andreas Unterforsthuber

Heike Franz

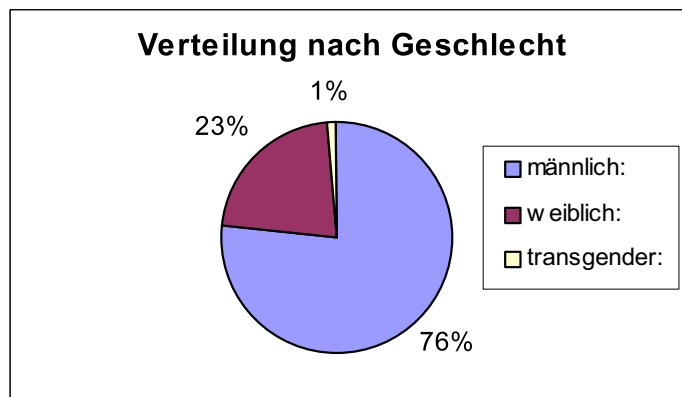
2. Beratung, Information und Gremienarbeit

Die Koordinierungsstelle bietet ein breites Spektrum an Informations- und Beratungsangeboten zum Thema gleichgeschlechtliche Lebensweisen und sorgt durch Gremienarbeit dafür, dass die Anliegen und Bedarfe dieser Bevölkerungsgruppe in verschiedensten Bereichen berücksichtigt werden.

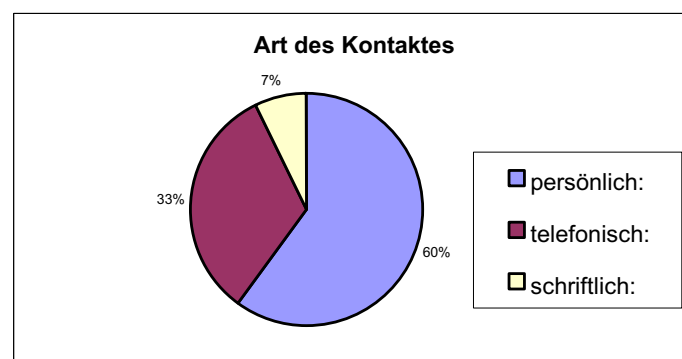
2.1 Beratung

Im Jahr 2005 haben sich insgesamt 210 Ratsuchende an die Koordinierungsstelle gewandt.

Zahlen, Daten, Fakten:

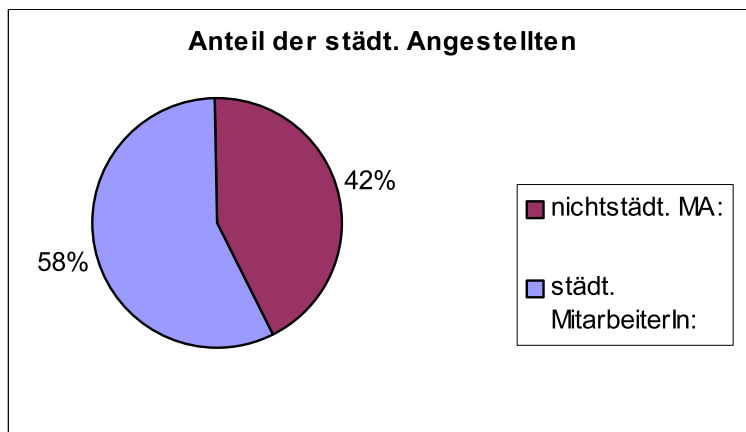


Die Koordinierungsstelle wird deutlich mehr von schwulen Männern für Beratungsgespräche genutzt. Dies gilt besonders für die Bereiche Beratung zur Lebenspartnerschaft und Beratung aufgrund von Diskriminierung bzw. Coming out am städt. Arbeitsplatz. Ein ähnliches Geschlechterverhältnis zeigt sich auch bei der Beteiligung an der Studie „Unter'm Regenbogen“ und bei den bestehenden eingetragenen Lebenspartnerschaften.

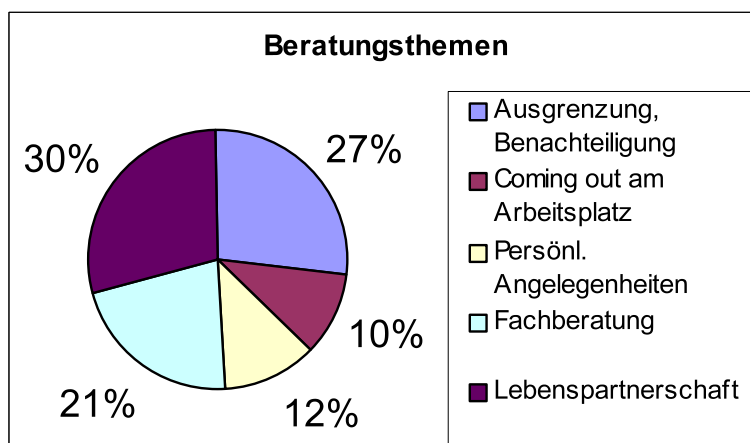


Beratungen zur Lebenspartnerschaft, zu Diskriminierungserfahrungen und zu persönlichen Angelegenheiten werden in der Regel persönlich geführt. Fachberatung zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen wird häufiger telefonisch angefragt.

Beratung, Information und Gremienarbeit



Deutlich zu sehen ist, dass die Koordinierungsstelle ihrem Auftrag, Beratungen und Unterstützungen gerade auch für städtische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu leisten, erfüllt. Das Angebot wird mittlerweile gut angenommen. Nachdem sich die Stelle etabliert hat und eine intensivere Öffentlichkeitsarbeit leistet, ist die Nachfrage für Beratungsgespräche deutlich steigend.



Die Grafik zeigt das Verhältnis eines Themas zur Anzahl aller besprochener Themen.

Ausgrenzung und Benachteiligung (27 %):

Im Jahr 2005 haben sich 41 städt. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an die Koordinierungsstelle gewandt, da sie an ihrer Arbeitsstelle konkrete Diskriminierungserfahrungen gemacht haben.

Es kann hierbei von 3 unterschiedlichen Formen von Diskriminierung berichtet werden:

- offene schwulen- und lesbenfeindliche Äußerungen/Handlungen an der Dienststelle, die sich nicht direkt gegen eine Person richten, jedoch deutlich abwertend und verächtlich machend sind,
- direkte persönliche Angriffe, Beleidigungen bis hin zu Bedrohungen aufgrund von Homosexualität,

Beratung, Information und Gremienarbeit

- subtile Diskriminierung, die nur schwer nachweisbar ist und daher zu einer besonders tiefreichenden Verunsicherung bei Betroffenen führt.

Das Beratungsangebot wird hauptsächlich genutzt zur Klärung der eigenen Situation, Entwicklung von Handlungsstrategien zur Problemlösung und zur Bearbeitung der seelisch und gesundheitlich belastenden Erfahrungen. Die Koordinierungsstelle ist seit der letzten Überarbeitung der Dienstvereinbarung zu Mobbing und Schikane 2005 als offizielle Anlaufstelle für städtische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter benannt.

Diskriminierungen im Kontakt mit städt. Dienststellen oder bei bestimmten Veranstaltungen (z.B. Oktoberfest) sind ebenfalls Gegenstand der Beratungsgespräche in der Koordinierungsstelle. Im Jahr 2005 wurden solche Erfahrungen von 28 Bürgerinnen und Bürgern thematisiert.

Coming out am Arbeitsplatz (10 %):

Eng verbunden mit obigem Bereich sind die Beratungen zum Coming out am Arbeitsplatz. Aufgrund früher gemachter Diskriminierungserfahrungen oder schwulen- und lesbenfeindlicher Äußerungen von Kolleginnen und Kollegen fällt das Coming out am Arbeitsplatz oft schwer. Gleichzeitig besteht ein großer Wunsch nach Offenheit, da ein dauerndes „Doppelleben“ als sehr anstrengend und auch entwürdigend erlebt wird.

In beiden vorgenannten Bereichen sind die Beratungen oft prozesshaft angelegt, d.h. die Betroffenen werden über einen längeren Zeitraum beraten und begleitet. Zu diesem Thema wird die Koordinierungsstelle im Jahr 2006 eine eigene Broschüre veröffentlichen.

Es hat sich als besonders vorteilhaft erwiesen, dass die Koordinierungsstelle außerhalb städtischer Verwaltungsgebäude angesiedelt worden ist. Gerade für städtische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wäre ansonsten eine vertrauliche Nutzung schwierig. Dies zeigt sich auch daran, dass die Beratungsgespräche meist außerhalb der regulären Arbeitszeit geführt werden, obwohl städtische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Anspruch darauf hätten, dies auch während der Arbeitszeit zu tun.

Persönliche Angelegenheiten (12 %):

Die Koordinierungsstelle berät städtische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jenseits von Diskriminierungssituationen auch bei persönlichen Angelegenheiten und Schwierigkeiten oder bei Fragen in Bezug auf gleichgeschlechtliche Lebensweisen im privaten Bereich.

Beratung, Information und Gremienarbeit

Fachberatung (21 %):

Ein Anstieg der Nachfrage kann bei der Fachberatung wahrgenommen werden. Dieses Angebot richtet sich an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter städtischer und nichtstädtischer Dienststellen und Einrichtungen. Hier kommen schwerpunktmäßig Kolleginnen und Kollegen aus dem Sozial- und Schul- und Kultusreferat auf die Koordinierungsstelle zu.

In den Bereich Fachberatung fallen jedoch auch Stellungnahmen der Koordinierungsstelle zu Anfragen von Dienststellen zum Thema gleichgeschlechtliche Lebensweisen (z.B. ob ein bestimmtes Vorgehen als diskriminierend zu werten sei, Fragen zu Hintergrundinformationen usw.).

Lebenspartnerschaft (30 %):

In den Beratungsgesprächen zur Lebenspartnerschaft sind vor allem grundlegende Informationen zur Lebenspartnerschaft, Verfahrensregelungen, Motivationsklärung und Fragen zum Angebot verschiedener städt. Dienststellen Thema. Besonders stark ist die Nachfrage durch binationale Partnerinnen und Partner.

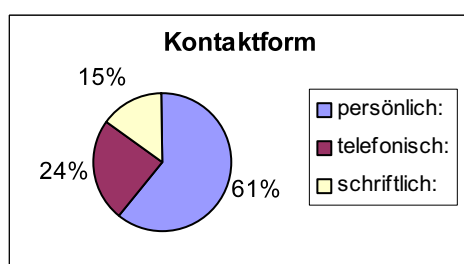
Das Angebot der Koordinierungsstelle, schwierige Grundsatzfragen mit den jeweils zuständigen städt. Behörden zu klären, stößt auf große Resonanz. Als besonders positiv wird dabei erlebt, dass in einem vertraulichen Gespräch Klärungen ermöglicht werden, ohne hierzu bereits die formal zuständigen Stellen aufsuchen zu müssen.

2.2 Information

Die Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen bietet neben Beratung auch Information rund um das Thema Schwule, Lesben und Transgender in München an. Dieses Angebot wurde in 2005 insgesamt von 213 Personen wahrgenommen.

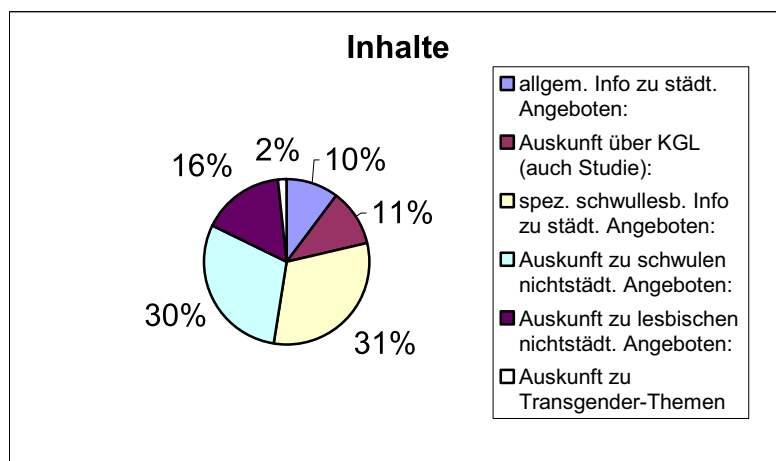
Das Informationsangebot wird sowohl von städtischen Kolleginnen und Kollegen als auch von Bürgerinnen und Bürgern sowie aufgrund der exponierten Lage von Touristen genutzt.

Zahlen, Daten, Fakten:



Beratung, Information und Gremienarbeit

Hauptsächlich werden Informationen in persönlichen Gesprächen gegeben. Dies liegt auch daran, dass das Büro der Koordinierungsstelle im Glockenbachviertel gut erreichbar und durch die Lage als Ladenbüro in der Müllerstraße auch sichtbar ist.



Auskünfte zu städtischen Angeboten und Dienstleistungen, die für Schwule und Lesben relevant sind, machen 42 % an den Informationsgesprächen aus. Dies umfasst auch die Information über die Tätigkeit der Koordinierungsstelle selber, häufig aber auch Fragen zu „wo bekomme ich was“, „kann ich da sagen, dass ich schwul/lesbisch bin oder ist das eher schwierig“ usw. Das Informationsbedürfnis zu nichtstädtischen schwulesbischen Angeboten bildet zusammengenommen den größten Bereich. Gerade in den Sommermonaten erkundigen sich viele Touristen nach Angeboten, Veranstaltungen und Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten in der Stadt München.

Die Koordinierungsstelle wird aber auch von Bürgerinnen und Bürgern ohne schwulesbischen Hintergrund als Infostelle bei Fragen zu städt. Angeboten genutzt. Telefonisch wurde die Stelle im Jahr 2005 immerhin 421 (!) mal für Auskünfte über städt. Dienstleistungen/Angebote genutzt (diese Anfragen sind in der Grafik oben nicht enthalten, sie entstehen durch den doch recht prominenten Eintrag im Telefonbuch unter „Stadtverwaltung“ ganz oben).

2.3 Gremienarbeit

Ein wichtiger Teil der Antidiskriminierungsarbeit der Koordinierungsstelle ist die Gremienarbeit. Im Jahr 2005 hat die Koordinierungsstelle in 140 Sitzungen an 54 verschiedenen Gremien teilgenommen.

Die Koordinierungsstelle beteiligt sich an wichtigen gesamtstädtischen Entwicklungen durch die Teilnahme an den diesbezüglichen Arbeitsgruppen und sorgt gemeinsam mit den anderen städtischen Antidiskriminierungsstellen dafür, dass Minderheitenthemen angemessen berücksichtigt werden.

An folgenden Themen konnte 2005 mitgewirkt werden:

- Vereinbarung für Chancengleichheit und gegen Diskriminierung am Arbeitsplatz (Antidiskriminierungsvereinbarung)
- Personalentwicklung im Direktorium
- Kommunale Antidiskriminierungsarbeit
- Optimierung des Personalauswahlverfahrens für Nachwuchskräfte
- Personalratssitzungen
- öffentliche Veranstaltungen der Landeshauptstadt München (z.B. „18.jetzt“, Feier für die jungen Erwachsenen)

Runder Tisch zur Gleichstellung von Lesben und Schwulen

Die Koordinierungsstelle organisiert und moderiert zudem den „Runden Tisch zur Gleichstellung von Lesben und Schwulen“, an dem Vertreterinnen und Vertreter der städtischen Referate, schwullesbischer Einrichtungen sowie Mitglieder des Stadtrates vertreten sind. Auch die Selbsthilfeeinrichtungen für Transgender arbeiten am Runden Tisch mit.

Der Runde Tisch tagt vierteljährlich im Rathaus. Seine Aufgabe ist es, grundsätzliche und aktuelle Probleme und Anliegen von Lesben, Schwulen und Transgendern zu thematisieren und gemeinsam mit Verwaltung und Politik Verbesserungsmöglichkeiten zu beraten. Er berät und unterstützt die Koordinierungsstelle in ihrer Arbeit.

3. Projekte und Aktionen

Die Koordinierungsstelle organisiert im Rahmen ihres jeweiligen Schwerpunktthemas Aktionen und Projekte mit dem Ziel, Ausgrenzung und Benachteiligung von Lesben und Schwulen abzubauen.

Erstes großes Projekt der Stelle war die Studie „Unter´m Regenbogen – Lesben und Schwule in München“; deren Ergebnisse im Jahr 2004 veröffentlicht worden sind. Die Arbeit der Koordinierungsstelle orientiert sich stark an den durch diese Studie gewonnenen Erkenntnissen zur sozialen Lebenssituation und zu Erfahrungen im Bereich Diskriminierung und Gewalt. Diese Ergebnisse weisen einen hohen Handlungsbedarf zur Verbesserung der Lebenssituation und insbesondere beim Abbau von diskriminierenden Haltungen und Strukturen auf. Die Studie kann bei der Koordinierungsstelle bezogen werden.

In den Jahren 2003 bis 2005 hatte sich die Koordinierungsstelle schwerpunktmäßig mit dem Thema „Lebenssituation von Lesben und Schwulen im Alter“ beschäftigt. Seit 2005 widmet sich die Stelle der Situation schwuler und lesbischer Jugendlicher. Dieses Schwerpunktthema wird die inhaltliche Arbeit vs. noch einige Jahre bestimmen. Realisiert wurden in 2005 folgende Projekte und Aktionen, für deren Planung und Umsetzung die Koordinierungsstelle oftmals Projektgruppen mit Beteiligung anderer städtischer und nichtstädtischer Stellen bildet:

3.1 Vorsorgeveranstaltung



Landeshauptstadt
München
Direktorium
Koordinierungsstelle
für gleichgeschlechtliche
Lebensweisen

Vorsorge

für Schwule, Lesben und Transgender

- **Vollmacht**
- **Patientenverfügung**
- **Betreuungsverfügung**

Schneller als wir denken, können Krankheit, Unfall oder Alter dazu führen, dass wir wichtige Entscheidungen nicht mehr selber treffen können.

Wer kümmert sich dann – wer trifft die nötigen Entscheidungen? Und geschieht das auch in meinem Sinne?

Sind Familienangehörige vorhanden, die mich dann vertreten – und will ich das überhaupt?

Kann ich auch nicht verwandte Menschen als berechtigte Person angeben?

Die Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen bietet in Zusammenarbeit mit der Betreuungsstelle der Landeshauptstadt München einen Informationsabend zu den Möglichkeiten der rechtlichen Vorsorge für Lesben, Schwule und Transgender.

Hierzu laden wir Sie ganz herzlich ein:

Montag, 28.02.2005, 19 – 21 Uhr
Kleiner Sitzungssaal im Rathaus
2. Stock, Marienplatz,
Eingang am Fischbrunnen

Diese Veranstaltung ist kostenlos.

Ein Ergebnis der Studie „Unter´m Regenbogen“ zeigte, dass bei Lesben und Schwulen ein deutlicher Informationsbedarf zu den Möglichkeiten rechtlicher Vorsorge gegeben ist. Die Koordinierungsstelle hat daher eine Infoveranstaltung zu den Themen „Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung, Patientenverfügung“ organisiert.

Die mit ca. 150 Personen sehr gut besuchte Veranstaltung hat den Kleinen Sitzungssaal im Rathaus bis auf den letzten Platz gefüllt und wurde inhaltlich von Frau Wagner vom Betreuungsverein des Kinderschutz und Mutterchutz e.V. gestaltet.

Aufgrund der überaus positiven Resonanzen aus dem Teilnehmerkreis und mittlerweile wirksam

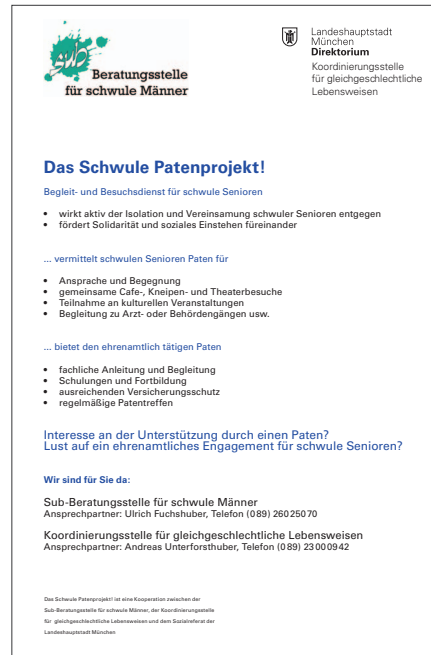
gewordener Rechtsänderungen wird diese Veranstaltung auch im Jahr 2006 wieder durchgeführt.

3.2 Das Schwule Patenprojekt!

In Kooperation mit der Sub-Beratungsstelle für schwule Männer und dem Sozialreferat wurde durch die Koordinierungsstelle ein neuer sozialer Hilfsdienst ins Leben gerufen: Das schwule Patenprojekt!

Dieses Projekt soll schwule Senioren unterstützen, wenn diese aus Alters- oder Gesundheitsgründen Hilfe bei der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben benötigen. Das Projekt vermittelt ehrenamtlich arbeitende Paten. Diese besuchen und begleiten die Senioren, z.B. zu kulturellen Veranstaltungen, ins Kino, zum Einkaufen, bei Arzt- oder Behördengängen usw.

Das Projekt ist in der schwulen Gemeinde Münchens auf große Zustimmung gestoßen, es haben sich ca. 25 Interessierte als Paten gemeldet, mittlerweile konnte bereits 9 Patenschaften für Senioren eingerichtet werden.



Beratungsstelle für schwule Männer

Landeshauptstadt München
Direktorium
Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen

Das Schwule Patenprojekt!

Begleit- und Besuchsdienst für schwule Senioren

- wirkt aktiv der Isolation und Vereinsamung schwuler Senioren entgegen
- fördert Solidarität und soziales Einstehen füreinander

... vermittelt schwulen Senioren Paten für

- Ansprache und Begegnung
- gemeinsame Cafe-, Kneipen- und Theaterbesuche
- Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen
- Begleitung zu Arzt- oder Behördengängen usw.

... bietet den ehrenamtlich tätigen Paten

- fachliche Anleitung und Begleitung
- Schulungen und Fortbildung
- ausreichendem Versicherungsschutz
- regelmäßige Patentreffen

Interesse an der Unterstützung durch einen Paten?
Lust auf ein ehrenamtliches Engagement für schwule Senioren?

Wir sind für Sie da:

Sub-Beratungsstelle für schwule Männer
Ansprechpartner: Ulrich Fuchshuber, Telefon (089) 26025070

Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen
Ansprechpartner: Andreas Unterforsthuber, Telefon (089) 23000942

Das Schwule Patenprojekt ist eine Kooperation zwischen der Sub-Beratungsstelle für schwule Männer, der Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen und dem Sozialreferat der Landeshauptstadt München.

Hintergrundinformation:

Alte schwule Männer leiden meist unter massiven Verfolgungserfahrungen. Während des Nationalsozialismus war Homosexualität vollkommen verboten und Anlass für die Deportation in Konzentrationslager oder langjährige Haftstrafen.

In der jungen Bundesrepublik blieb die Strafrechtssituation für Schwule bis 1969 (!) unverändert, endgültig abgeschafft wurde der Sonderstrafrechtsparagraf 175 StGB gar erst 1994. Staatliche Behörden waren an der Verfolgung maßgeblich beteiligt, so dass auch heute noch großes Misstrauen gegen öffentliche Einrichtungen herrscht.

Ausgrenzung und Benachteiligung sind für Schwule und Lesben keine geschichtlichen Phänomene sondern auch heute noch Bestandteil ihres (Alltags-) Lebens. Dies alles macht die Nutzung herkömmlicher sozialer Dienste oft schwer, zudem sich diese auch nicht auf die Zielgruppe Schwule und Lesben konzentrieren oder ihr Angebot entsprechend präsentieren.

Projekte und Aktionen

Die Federführung für die Betreuung der Paten und Senioren liegt bei der Beratungsstelle des Sub e.V., welche die fachliche Unterstützung leistet, monatliche Patentreffen organisiert und die Senioren berät. Die Koordinierungsstelle unterstützt die Beratungsstelle organisatorisch und leistet die Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt.

3.3 Vernetzung Altenhilfe

Schwule und Lesben werden bislang in der Altenhilfe so gut wie nicht wahrgenommen. Die Koordinierungsstelle hat daher sowohl mit der Abteilung Hilfen im Alter, bei Pflege und Betreuung des Sozialreferates als auch mit diversen freien Trägern Gespräche zur Weiterentwicklung dieses Themas in der Altenhilfe geführt. Zudem wurde ein Vernetzungstreffen der Träger der psychosozialen Arbeit für Schwule und Lesben durchgeführt, um mögliche Angebote für Seniorinnen und Senioren abzustimmen.

Den 28 Alten- und Servicezentren in München wurde eine Qualifizierungsmaßnahme für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Thema „Schwule und Lesben im Alter“ angeboten, die Offene Altenhilfe der Inneren Mission bietet im Jahr 2006 eine Veranstaltungsreihe zum Thema gleichgeschlechtlich orientierte alte Menschen in ihren Einrichtungen an und gemeinsam mit der Münchner Aidshilfe wird eine Bedarfserhebung zu Betreutem Wohnen für Senioren durchgeführt. Bereits 2004 wurden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle, Fachstelle für häusliche Versorgung und Beratungsstelle für ältere Menschen geschult.

3.4 „Szeneworkshop“

Besonders im sozialen Bereich hat die Studie auch Veränderungsbedarf innerhalb der schwullesbischen Gemeinde Münchens erkennen lassen. Um diese Erkenntnisse in die Einrichtungen für Schwule und Lesben transportieren zu können, haben drei Mitglieder des Münchner Stadtrates (Thomas Niederbühl, Lydia Dietrich, Irene Schmitt) zu einem eintägigen „Szeneworkshop“ eingeladen. Die Koordinierungsstelle hat die organisatorische Vorbereitung übernommen und die relevanten Ergebnisse der Studie vorgestellt.

Der gut besuchte Workshop stellte insbesondere einen Bedarf an besserer Vernetzung und Kooperation fest, weshalb nunmehr Thomas Niederbühl vierteljährlich zu einem Stammtisch in die Münchner Aidshilfe einlädt.



Landeshauptstadt
München
Direktorium
Koordinierungsstelle
für gleichgeschlechtliche
Lebensweisen

Das Schwule Patenprojekt!

**Begleit- und Besuchsdienst
für schwule Senioren**





**Beratungsstelle
für schwule Männer**

3.5 „Wir sind für Dich da“- Aktion



Die Koordinierungsstelle hat sich gemeinsam mit dem Runden Tisch ab dem Jahr 2005 das Schwerpunktthema „Junge Lesben und Schwule“ ausgewählt.

Nachdem die Schulen ein zentraler (sozialer) Lebensbereich für Jugendliche in München sind, wurde für diesen Bereich eine umfangreiche Informations- und

Aufklärungskampagne geplant und durchgeführt: die „Wir sind für Dich da“- Aktion.



Die „Wir sind für Dich da“- Aktion besteht aus folgenden Einzelmaßnahmen:

- Plakataktion: Im Laufe des Schuljahres 2005 / 2006 werden an den 178 Münchner Haupt-, Förder, Real-, Berufsschulen, Gymnasien und weiterführenden Schulen Plakate mit drei unterschiedlichen Motiven aufgehängt. Jedes Plakat weist auf eine extra hierfür eingerichtete Internetseite hin: www.wirsindfuerdichda.org.



Auf dieser Seite erhalten die Jugendlichen Informationen über Angebote in München (Beratungsstellen, Jugendgruppen, Veranstaltungen usw.) Im Zeitraum von Anfang Oktober 2005 bis Ende Dezember 2005 wurde diese Seite insgesamt 4.314 mal aufgerufen!

- Elternbrief: Die Stadtschulrätin, Elisabeth Weiß-Söllner, hat einen von der Koordinierungsstelle und der Projektgruppe gestalteten Brief an alle Eltern der ca. 9.500 Schülerinnen und Schülern der 9. Jahrgangsstufe in München gesandt. Darin wird auf die Situation betroffener Jugendlicher hingewiesen und den Eltern Informationen über Hilfe- und Beratungsangebote gegeben. Der Elternbrief wurde auch in türkischer und serbokroatischer Sprache verfasst.

Fotos: Monika Eberle

Projekte und Aktionen

■ Begleitende Aktionen und Maßnahmen:

Während des Schuljahres 2005 / 2006 wird es zusätzliche Angebote für Lehrkräfte und Schüler geben, z.B. Fortbildungsangebote für Lehrkräfte, Einsatz des „Lernpaket Homosexualität“ im Unterricht, Veranstaltungen mit dem Aufklärungsprojekt, thematische Veranstaltungen an den Schulen usw.

Hintergrundinformation:

Die Begriffe „schwul“ und „lesbisch“ sind in den Schulen sehr präsent: als Schimpfwörter!

Die „schwule Sau“ ist ganz normal, für Lesben gibt es ähnlich schlimme Ausdrücke. Für betroffene Jugendliche signalisiert dies immer wieder unüberhörbar: „Du gehörst nicht zu uns, dich wollen wir nicht dabei haben, von dir halten wir nichts!“

Aber: ca. 5 - 10 % der Jugendlichen empfinden gleichgeschlechtlich. Bei knapp 50.000 Jugendlichen im Alter von 14 - 18 Jahren in München sind das: 2.500 - 5.000 Jugendliche stadtweit. 1 - 3 Jugendliche in einer Klasse (bei 30 Schülern / Klasse)

Die Zeit, in der junge Menschen ihr „Anderssein“ bemerken, ist eine schwierige Entwicklungsphase: Pubertät und Jugend stellen schon heterosexuelle Jugendliche vor viele Probleme – bei Lesben und Schwulen kommen viele Belastungsfaktoren dazu:

- Sie werden nicht gesehen und haben keine Vorbilder.
- Ein coming out an der Schule und im Freundeskreis ist deshalb oft unvorstellbar, weil die Risiken, die damit verbunden sind, viel zu hoch sind: Verlust von Freunden, Einsamkeit, an den Pranger gestellt werden usw.
- Selbst ihre Familien stellen für die Jugendlichen oft keine nutzbare Ressource dar, weil auch die Haltung und Reaktion der Eltern nur schwer einschätzbar ist – also auch dort, am vertrautesten Ort, könnte Gefahr lauern („hat nicht der Vater mal einen bösen Schwulenwitz gemacht und alle haben gelacht und sich abfällig geäußert?“).
- Auch in sich selber haben homosexuelle Jugendliche Bilder über Lesben und Schwule, die oft alles andere als positiv sind („und so soll ich jetzt selber auch sein – nie im Leben!“). Sie müssen also auch noch mit sich selber kämpfen, der eigenen Ablehnung und den damit verbundenen Ängsten.
- Homosexuelle Jugendliche sind deutlich stärker einem Suizidrisiko ausgesetzt: junge Lesben und Schwule sind 4 x häufiger von Selbstmordgefährdung betroffen als heterosexuelle junge Menschen. („Sie liebt sie, er liebt ihn“ - Studie der Berliner Senatsverwaltung, 2001)
- Jugendliche, die das Gefühl haben, im falschen Körper zu sein (transsexuelle Menschen) leiden unter ganz ähnlichen Problemen.
- Die Studie der Koordinierungsstelle „Unter´m Regenbogen - Lesben und Schwule in München“ hat ergeben, dass die Diskriminierungserfahrungen bei jungen Lesben und Schwulen nicht nachlassen, sie haben zu ca. 80 % schon solche Erlebnisse machen müssen.

3.6 Frauengesundheitswoche

2005 hat das Referat für Gesundheit und Umwelt die 2. Frauengesundheitswoche veranstaltet, an der auch die Koordinierungsstelle als Kooperationspartnerin mitgewirkt hat. Die Inhalte der Frauengesundheitswoche sind darauf ausgerichtet, Frauen die Möglichkeit zu bieten, die Lust an der Bewegung (wieder) zu entdecken und verschiedene Bewegungsarten kennenzulernen.

Dabei werden insbesondere Frauen im Alter ab ca. 40 Jahren, Lesben und Frauen mit Migrationshintergrund angesprochen, um Zugangshemmnisse abzubauen und Ausgrenzungen aufgrund von Diskriminierungsbefürchtungen zu vermeiden. Die Frauengesundheitswoche findet im Mai 2006 erneut statt.

3.7 Workshop „Lesben, Schwule und Transgender am Arbeitsplatz“

Wie bereits in Kapitel 2 beschrieben, ist der Umgang mit der eigenen sexuellen Identität am Arbeitsplatz für viele Betroffene ein schwieriges Thema. Einerseits werden häufig homophobe Haltungen im Betrieb erlebt oder vermutet, andererseits ist ein Verbergen der eigenen Homosexualität auch sehr belastend.

Dieser von der Koordinierungsstelle jährlich angebotene Workshop bietet für Interessierte die Gelegenheit, sich unter Anleitung fachkundiger Referentinnen und Referenten mit anderen Betroffenen auszutauschen, die eigene Situation am Arbeitsplatz bewusster zu machen, den Umgang mit dem eigenen Coming out zu klären usw. Der Workshop findet außerhalb der regulären Arbeitszeit statt und ist auch für nicht städtisch Beschäftigte offen.

Im Jahr 2005 haben 8 Personen, im Jahr 2004 15 Personen teilgenommen. In 2006 findet der Workshop ebenfalls wieder statt (siehe Punkt 7. Ausblick).

4. Fachberatung und Steuerungsunterstützung

Die Koordinierungsstelle unterstützt den Oberbürgermeister, den Stadtrat und städtische Dienststellen bei allen Fragen zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen, indem fachliche Stellungnahmen zu Anfragen und Anträgen abgegeben oder in eigener Federführung bearbeitet werden. Im Jahr 2005 wurden folgende Themen bearbeitet:

- Homophobe Vorfälle auf dem Oktoberfest
- Antidiskriminierungsklausel bei der freiwilligen Förderung freier Träger
- „Rosa Listen“ (Speicherung Homosexueller in speziellen Dateien)
- Situation männlicher Prostituiertes in München
- Lesbengesundheit
- euro games (Gedenktafel, Ehrungen)
- Stellungnahme zu Kunstprojekten
- Bearbeitung von Bürgeranfragen / Bürgerbeschwerden

5. Qualifizierungsmaßnahmen

Anfragen von Kolleginnen und Kollegen aus der Stadtverwaltung zeigen, dass bei der Aufgabenwahrnehmung das Thema gleichgeschlechtliche Lebensweisen häufiger eine Rolle spielt, als oftmals angenommen wird. Die Koordinierungsstelle hat deshalb 2005 ein Konzept für die Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen erarbeitet.

Interessierten Dienststellen bzw. Mitarbeitergruppen wird eine eintägige Veranstaltung angeboten, in der einerseits Hintergrundwissen zu Schwulen, Lesben und Transgendern vermittelt wird, aber auch auf die spezifischen Fragestellungen der jeweiligen Dienststelle eingegangen wird (z.B. wie können Zugangshemmnisse abgebaut werden, wie kann mit homophoben Tendenzen in der Einrichtungen umgegangen werden usw.).

Im Jahr 2005 wurde 4 Einrichtungen eine solche Veranstaltung angeboten.

6. Öffentlichkeitsarbeit

Im Jahr 2005 hat die Koordinierungsstelle ihre Öffentlichkeitsarbeit hauptsächlich mit der Bewerbung ihrer Projekte verbunden. Hierdurch konnte der Bekanntheitsgrad der Stelle sowohl in München als auch bundesweit deutlich gesteigert werden. Häufig wird von auswärtigen Kommunen und Gruppen angefragt, ob die Projekte der Koordinierungsstelle übernommen werden können. Auch dadurch wird der Ruf Münchens als homofreundliche Stadt in Deutschland gefestigt und ausgebaut.

Zu den beiden großen Projekten („Wir sind für Dich da“- Aktion, Das Schwule Patenprojekt!) wurden Pressekonferenzen mit Herrn Oberbürgermeister Christian Ude bzw. Herrn Bürgermeister Hep Monatzeder durchgeführt, die ein gutes Medienecho erfahren haben.

Der Internetauftritt www.muenchen.de/koordinierungsstelle wurde in 2005 grundlegend überarbeitet und bietet nunmehr Informationen über die Stelle und ihr Angebot, über Projekte und Aktionen, zur Lebenspartnerschaft, Veröffentlichungen, zum Runden Tisch und zu Veranstaltungen und Terminen in München. Geplant sind noch Seiten zu den Angeboten für Lesben, Schwule und Transgender in München sowie Informationen über Homosexualität, schwullesbische Lebensweisen und Transgender.

Die Koordinierungsstelle verfügt über einen umfangreichen Emailverteiler, in dem alle Vereine, Gruppen, Angebote und Einrichtungen für Schwule, Lesben und Transgender in München aufgenommen sind. Regelmäßig wird per Email über Veranstaltungen, Ereignisse und Projekte stadtweit informiert.

7. Ausblick 2006

Im Jahr 2006 wird es innerhalb des Schwerpunktthemas „schwule, lesbische und transgender Jugendliche“ einen Perspektivenwechsel geben. Neben dem Schulbereich, für den weiterhin themenbezogene Angebote geplant und durchgeführt werden, wird in Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendamt der Bereich „Jugendhilfe und Jugendarbeit“ bearbeitet werden. Hierzu wird Anfang des Jahres eine Sondersitzung des Runden Tisches stattfinden, zu der die Leitungskräfte des Stadtjugendamtes eingeladen sind.

Daneben sind noch folgende konkrete Maßnahmen geplant, deren Vorarbeit bereits im Jahr 2005 weit gediehen ist:

Medienpädagogisches Projekt

Im Rahmen dieses Projektes werden sowohl auf den Jugendseiten bei www.muenchen.de als auch im Kinderportal www.pomki.de altersgerechte Informationen über Lebensformen und Angebote eingestellt. Die Koordinierungsstelle hat hierfür zwei Projektgruppen ins Leben gerufen, die gemeinsam mit dem Stadtjugendamt bzw. dem Jugendinformationszentrum dieses Thema bearbeiten.



Für die Jugendlichen sollen dabei vor allem Hinweise auf bestehende Angebote und Informationen zugänglich gemacht werden. Hierzu werden die bereits bestehenden Internetseiten für Jugendliche überarbeitet und ergänzt.

Die Projektgruppe, die sich mit dem Kinderportal beschäftigt, hat einen Projektantrag für Mediengelder beim Stadtjugendamt eingereicht und wurde von der Jury als besonders förderungswürdig ausgewählt. Das Projekt hat den Titel: „Lebensweisen, Lebensträume, Kinderträume“ und behandelt Fragen wie: wie leben Menschen, welche Lebensformen gibt es, wie leben Familien, wie Paare, warum ist jemand heterosexuell, warum homosexuell, was bedeuten Begriffe wie allein erziehend, Pflegekind, schwul und lesbisch usw., was sind Vorurteile und wie kann man mit ihnen umgehen.

Mit Grundschulklassen erarbeiten die Pädagoginnen und Pädagogen altersgerecht gestaltete Materialien zu diesem Thema, die dann im Kinderportal eingestellt werden. Dabei lernen die Kinder auch den Umgang mit Digitalkamera, Aufnahmegegeräten, Computer und Scanner.

Fachtag „gleich – ganz – anders“

Die Koordinierungsstelle bietet gemeinsam mit den Beratungsstellen für Schwule (Sub e.V.) und Lesben (LeTra e.V.) einen Fachtag zur Bedeutung schwuler und lesbischer Identität in Beratung und Therapie. Dieses Angebot richtet sich an die Fachkräfte der psychosozialen und psychotherapeutischen Arbeit in München. Neben den Eingangsreferaten werden Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen angeboten:

Workshop 1: Paar-Weise-Lesbisch

Workshop 2: Schwule Jugendliche

Workshop 3: Coming out

Workshop 4: Psychosoziale Risiken

Workshop 5: Gewalt - vom äußeren zum inneren Schmerz

Workshop 6: Sexuelle Identität in Beratung und Therapie

Durch den Fachtag soll die Kompetenz der Fachkräfte für Ratsuchende mit homosexueller Identität gestärkt werden und die Hilfeangebote auch zugänglicher für die Betroffenen werden.

Der Fachtag findet am 10.März 2006 statt.

Weitere in 2006 geplante Aktivitäten:

- Vorsorgeveranstaltung zu Vorsorgevollmacht, Betreuungs- und Patientenverfügung am 23. Oktober 2006
- Qualifizierungsmaßnahme für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Alten- und Servicezentren
- Workshop „Lesben, Schwule und Transgender am Arbeitsplatz“ am 22. April 2006
- Fortbildungsangebot für das Netzwerk Jungenarbeit
- Fortbildungsangebot für das Fachforum Mädchenarbeit
- Informations-Flyer über die Koordinierungsstelle und ihre Angebote
- Erweiterung des Internetauftrittes
- Veröffentlichung einer Broschüre zum Thema Diskriminierung
- Workshop im Rahmen des Pflegekongresses in München zum Thema „Homosexualität in der Pflege“ (in Kooperation)

8. Schlussbemerkung

Die Koordinierungsstelle ist die wohl kleinste Dienststelle der Landeshauptstadt mit 3 (Teilzeit-)Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ohne die Unterstützung und Hilfe durch Kooperationspartnerinnen und -partner wäre die Arbeit der Stelle nicht möglich. An fast allen Projekten und Aktionen sind neben der Koordinierungsstelle noch weitere Einrichtungen, Kolleginnen und Kollegen beteiligt, die uns tatkräftig unterstützen. An dieser Stelle wollen wir herzlichen Dank sagen an die vielen Kolleginnen und Kollegen, Freundinnen und Freunde sowie an alle Kooperationspartner, die mit uns daran arbeiten, dass die Stadt München ihren Anspruch, eine weltoffene, tolerante und bunte Stadt zu sein, auch für Schwule, Lesben und Transgender verwirklicht.

Stellvertretend für alle, die wir hier nicht einzeln aufführen können, bedanken wir uns herzlich bei:

- dem Münchner Stadtrat und dem Oberbürgermeister der Landeshauptstadt, ohne deren Engagement für die schwullesbische Gleichstellung unsere Arbeit nicht möglich wäre
- den Mitgliedern des Stadtrates Thomas Niederbühl, Lydia Dietrich und Irene Schmitt
- den Mitgliedern des Runden Tisches zur Gleichstellung von Lesben und Schwulen
- der Leitung des Direktoriums für die Unterstützung und Rückendeckung
- den Kolleginnen und Kollegen im Direktorium für die vielfältigen Hilfestellungen
- den städtischen Dienststellen, die uns in unserer Arbeit unterstützen
- den Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern der städtischen Berufsfachschule für Kommunikationsdesign und allen, die an der Gestaltung der Poster mitgewirkt haben
- den Mitarbeiterinnen der Lesbenberatungsstelle LeTRa
- den Mitarbeitern der Sub-Beratungsstelle und des Sub e.V.
- den Kolleginnen und Kollegen bei der Münchner Aidshilfe
- den Kolleginnen und Kollegen der Transgender-Organisationen
- allen Referentinnen und Referenten unserer Qualifizierungsmaßnahmen
- allen, die am Zustandekommen unserer Projekte und Aktionen mitwirken
- Frau Christa Oberleitner für die Unterstützung als Teamassistentin (ab 01.03.06 ins KVR gewechselt)

9. Wie Sie uns erreichen können

Landeshauptstadt München
Direktorium
Hauptabteilung II
Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen
Angertorstraße 7 (Eingang Müllerstraße)
80469 München

Schwerpunkt Schwule:

Andreas Unterforsthuber
Telefon: 089 / 23 00 09 42
E-Mail: a.unterforsthuber@muenchen.de

Schwerpunkt Lesben:

Heike Franz
Telefon: 089 / 23 00 09 57
E-Mail: h.franz@muenchen.de

Internet:

www.muenchen.de/koordinierungsstelle

Fax:

089 / 23 00 19 82

Herausgeber
Landeshauptstadt München
Direktorium
Koordinierungsstelle
für gleichgeschlechtliche Lebensweisen
Angertorstraße 7 (Eingang Müllerstraße)
80469 München

Redaktion:
Andreas Unterforsthuber
Heike Franz
Telefon
E-Mail.

Gestaltung:
Stadtkanzlei, Satz und Grafik
Elke Kirschner-Lüthje
Druck:
Stadtkanzlei

März 2006